

ZeM

Zeitschrift für
erziehungswissenschaftliche
Migrationsforschung

Call for Papers

der Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM)

Heft 2/2023

Sehr geehrte Kolleg:innen,

die „Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung“ (Review-Zeitschrift) befasst sich in Heft 2/2023 mit dem Thema:

Intersektionalität als theoretische und methodologische ‚Weiterentwicklung‘ erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung?

Das Konzept Intersektionalität hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine beachtliche Resonanz in verschiedenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen und Forschungsfeldern erfahren und wird insbesondere in der Geschlechterforschung aufgrund seiner grenzüberschreitenden Multiperspektivität als ‚Weiterentwicklung‘ des Forschungsfeldes ausgewiesen. Ausgehend von der ersten begrifflichen und konzeptuellen Fassung von Intersektionalität bei Crenshaw (1989) mit Verankerung im *Black Feminism* und *Critical Race Theory* erweisen sich die Bezugnahmen als vielfältig, z. T. aber auch unspezifisch und vage (vgl. dazu Davis 2008; für die US-amerikanische Bildungsforschung vgl. Sibbett 2020), sodass sich die Frage nach dem genuinen Gegenstandsbezug stellt, der mit Intersektionalität adressiert ist. In der deutschsprachigen Diskussion ist vor diesem Hintergrund sowohl der Versuch unternommen worden, Intersektionalität mit Referenz auf die Konstitutionsbedingungen und Verschränkungen von Macht- und Ungleichheitsverhältnissen entlang der Trias von Geschlecht, Klasse und ‚race‘/Ethnizität *gesellschaftstheoretisch* (exemplarisch Knapp 2013) als auch mit dem Fokus auf die Überschneidung ungleichheitsrelevanter ‚Kategorien‘ *methodologisch* (etwa Winker/Degele 2009) zu begründen. Während grundlagentheoretische Diskussionen inzwischen kaum mehr geführt zu werden scheinen, bleibt die Attraktivität des Ansatzes für die empirische Forschung ungebrochen – dies lässt sich auch für die Beanspruchung von Intersektionalität im Rahmen erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung beobachten.

In den Fokus rücken hier etwa unterschiedliche pädagogische Handlungskontexte (z. B. Riegel 2016), pädagogische Organisationen (für Schulen z. B. Weber 2009) oder auch (bildungs-)biographische Positionierungen (z. B. Huxel 2014). Herausgestellt werden jeweils unterschiedliche Intersektionen zwischen einerseits migrationsbezogenen resp. rassialisierenden/ethnisierenden Kategorien (z. B. ‚Migrationshintergrund‘, ‚race‘, Ethnizität, Sprache) und andererseits Kategorien wie Geschlecht, Klasse/soziale Schicht/Milieu, aber auch ‚Behinderung‘ (z. B. Amirpur 2016) oder Religion (z. B. Kulaçatan/Behr 2020).

Wir nehmen diesen *Call for Papers* nun zum Anlass, um die Frage danach zu stellen, wie der Einsatz intersektionalitätstheoretischer Forschungszugänge theoretisch und methodologisch zu einer ‚Weiterentwicklung‘ erziehungswissenschaftlicher Migrationsforschung beitragen kann: Welche Beobachtungshorizonte werden eröffnet? Aber auch: welche Limitierungen und Fallstricke sind mitzudenken?

Gerade der Blick auf pädagogische Institutionen und Organisationen vermag die insistierende Problematik der Gegenstandsbestimmung zu verdeutlichen, die in der Vorstellung kategorial gedachter Überschneidungsbereiche und Wechselwirkungen mitgeführt wird: So macht es einen in theoretischer wie methodologischer Hinsicht systematischen Unterschied, ob multiple Benachteiligungen und Diskriminierungen entlang gruppenbezogener Zugehörigkeits- und Identitätskontexte zum Gegenstand gemacht werden, oder ob die Hervorbringung und Herstellung gruppenbezogener Differenzierungen durch pädagogische Handlungs-/Interaktions- und Organisationskontexte in ihren (bildungs-)ungleichheitsgenerierenden Effekten fokussiert werden. Zu den damit aufgerufenen grundlagentheoretischen Fragen kommen solche nach normativen und politischen Referenzpunkten von Intersektionalität hinzu, auch im Hinblick auf die wissenschaftsinterne Macht- und Selbstkritik (z. B. Forster 2017) sowie forschungspragmatische Fragen, die auf die Konstruktion und Verknüpfung der in Anschlag gebrachten Kategorien selbst abheben und auf die mit diesen einhergehenden gruppenkonstituierenden und reifizierenden Folgen. Diskutieren lassen sich zudem gesellschaftstheoretische Ansprüche intersektionalitätstheoretischer Perspektiven und die mit diesen verbundenen methodologischen Schwierigkeiten, die sich etwa in der Relationierung verschiedener Ebenen (Makro-/Meso-/Mikroebene) zueinander zeigen. Zur Diskussion steht, ob und inwiefern sich intersektional zu fassende gesellschaftliche Macht- und Ungleichheitsverhältnisse in Operationen auf Mikro- und Mesoebene übersetzen lassen und umgekehrt (z. B. Hormel 2012).

Mit dem geplanten Schwerpunktheft zum Konzept Intersektionalität laden wir dazu ein, dessen Potenzial für das Feld einer erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung hinsichtlich (grundlagen-)theoretischer, methodologischer und empirisch angelegter Reflexionen auszuloten. Mögliche Themen können hier sein:

- Erziehungswissenschaftlich fundierte Verknüpfungen zwischen (post-)migrationsgesellschaftlichen, transnationalen, globalen oder auch (post-)kolonialen Perspektiven und einer intersektionalen Macht- und Ungleichheitsforschung einschließlich der meritokratischen Legitimation und Strukturierung ‚moderner‘ Gesellschaft.
- Theoretische, auch empirisch unterfütterte Systematisierungen, in denen intersektionale Überschneidungen entlang migrationsgesellschaftlich relevanter Kategorien in verschiedenen pädagogischen Handlungs-/Interaktionskontexten und Organisationen in ihren ungleichheits- und diskriminierungsrelevanten Effekten herausgearbeitet werden.
- Die Konstituierung und Konstruktion erziehungs- und migrationswissenschaftlich relevanter Kategorien (‚race‘, Ethnizität, ‚Migrationshintergrund‘/Migrationsgeschichte, Mehrsprachigkeit etc.) in ihren Überschneidungen sowie die kritische Reflexion gruppenkonstituierender und reifizierender Merkmale in der erziehungswissenschaftlichen Intersektionalitätsforschung. Hier ist auch eine Bearbeitung des Kategorienproblems anschlussfähig: Welche Kategorien sind für eine erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung wie begründet in Anschlag zu bringen?

- Methodologische Perspektivierungen, die sich mit Fragen der Relationierung zwischen migrationsgesellschaftlich verankerten Ungleichheitsverhältnissen zu anderen Untersuchungsebenen (Meso-, Mikroebene, Subjekttheorien/Biographie) auseinandersetzen und die kontextbezogenen ‚Übersetzungen‘ in pädagogischen Settings reflektieren.
- Empirische Rekonstruktionen, die sich mit der organisatorisch-institutionellen Herstellung von Bildungsungleichheit auseinandersetzen und hierbei insbesondere die Genese und Performanz von Leistung intersektionalitätstheoretisch ausbuchstabieren.
- Reflexionen zu normativ und politisch konnotierten Anfragen an eine intersektionalitätstheoretisch ausgerichtete erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung.
- Interdisziplinäre Perspektiven, die etwa zwischen einer erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung, Geschlechterforschung, Disability Studies/Behinderungsforschung, Kindheitsforschung, Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung etc. intersektionalitätstheoretisch vermitteln.
- Bilanzierungen der deutschsprachigen erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung in ihren intersektionalitätstheoretischen Zuschnitten (auch in Relation zu internationalen Debatten).

Wir freuen uns über Einreichungen zu diesen und weiteren, den Themenschwerpunkt behandelnden Fragestellungen.

Für die Einreichungen berücksichtigen Sie bitte das folgende Verfahren:

Die Auswahl der Beiträge erfolgt in einem zweistufigen, anonymisierten Begutachtungsverfahren: Wir bitten um die Einreichung von **Exposés** im Umfang von 1-2 Seiten **bis zum 15.02.2022** unter <https://register-zem.budrich-journals.de>. Im Fall der Annahme des Exposés durch die Herausgeberinnen erfolgt **bis Ende Februar 2022** die Einladung zur Beitragseinreichung. Die ausgearbeiteten **Beiträge** im Umfang von max. 45.000 Zeichen müssen **bis zum 30.06.2022** eingereicht werden, durchlaufen ein double-blind peer-review und werden **bei Annahme im Herbst 2023 publiziert**.

Neben dem Themenschwerpunkt gibt es in jeder Ausgabe einen offenen Teil, in dem auch themenungebundene Beiträge veröffentlicht werden, die für die erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung relevant sind. Der ständige Call für die themenungebundenen Beiträge ist auf der Webseite <https://budrich.de/Zeitschriften/Call-for-Papers/ZeM-Call-for-Papers.pdf> publiziert.

Die Hinweise für Autor:innen sowie einen Leitfaden zur Online-Einreichung finden Sie auf <https://www.budrich-journals.de/index.php/zem/pages/view/call>.

Bitte wenden Sie sich mit Rückfragen an zem@budrich-journals.de.

Mit freundlichen Grüßen der Herausgeberinnen

Donja Amirpur, Ulrike Hormel, Claudia Machold, Patricia Stošić

Literatur

Amirpur, Donja (2016): Migrationsbedingt behindert? Familien im Hilfesystem. Eine intersektionale Perspektive. Bielefeld: transcript.

Crenshaw, Kimberlé (1989): Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. In: University of Chicago Legal Forum 14, S. 538-554.

Davis, Kathy (2008): Intersectionality as buzzword: A sociology of science perspective on what makes a feminist theory successful. In: Feminist Theory, 9 (1), 67-85.

Forster, Edgar (2017): Intersektionalität und koloniale Differenz. In: Bamberger, Andrea/Konberger, Silvia/Oberlechner, Manfred (Hrsg.): Bildung – Intersektionalität – Geschlecht. Innsbruck: Studienverlag Ges. M. b. H., S. 17-29.

Hormel, Ulrike (2012): Intersektionalität als forschungsleitende Beobachtungsperspektive. In: Bauer, Ullrich/Bittlingmayer, Uwe H./Scherr, Albert (Hrsg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 491-506.

Huxel, Katrin (2014): Männlichkeit, Ethnizität und Jugend. Präsentationen von Zugehörigkeit im Feld Schule. Wiesbaden.

Knapp, Gudrun-Axeli (2013): Zur Bestimmung und Abgrenzung von „Intersektionalität“. Überlegungen zu Interferenzen von „Geschlecht“, „Klasse“ und anderen Kategorien sozialer Teilung. In: Erwägen Wissen Ethik, 24. Jg. (3), S. 341-354.

Kulaçatan, Meltem/Behr, Harry Harun (Hrsg.) (2020): Migration, Religion, Gender und Bildung. Beiträge zu einem erweiterten Verständnis von Intersektionalität. Bielefeld: transcript Verlag.

Riegel, Christine (2016): Bildung – Intersektionalität – Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen. Bielefeld: transcript Verlag.

Sibbet, Lisa (2020): Intersectionality in U.S. Education Research. Oxford Research Encyclopedia of Education. <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780190264093.013.403> [13.12.2021].

Weber, Martina (2009): Das Konzept „Intersektionalität“ zur Untersuchung von Hierarchisierungsprozessen in schulischen Interaktionen. In: Budde, Jürgen/Willems, Katharina (Hrsg.): Bildung als sozialer Prozess. Heterogenitäten, Interaktionen, Ungleichheiten. Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 73-91.

Winker, Gabriele/Degele, Nina (2009): Intersektionalität. Zur Analyse sozialer Ungleichheiten. Bielefeld: transcript Verlag.